

„Man ist natürlich immer im Kontakt mit geistigen Wesen“

*Ein Gespräch mit dem Meditationslehrer und Bürgerrechtler
Thomas Mayer/Von Angelika Oldenburg*

Thomas Mayer ist einerseits Meditationslehrer. Zusammen mit seiner Partnerin Agnes Hardorp gibt er fast an jedem Wochenende Kurse für anthroposophische Meditation in Deutschland und in der Schweiz. Andererseits engagiert sich seit 1988 für die Direkte Demokratie. In dieser Funktion hat er z. B. das Volksbegehren „Mehr Demokratie für Bayern“ erfolgreich durchgesetzt. Heute setzt er sich für eine demokratisch bestimmte Geldordnung ein, das „Vollgeld“.

Wie verbindest du innerlich solche Gebiete wie Meditation und Spiritualität einerseits und „Vollgeld“ und Direkte Demokratie andererseits? Es ist ja nicht für jeden zwingend, dass das zusammenhängt.

Die Antwort ist erst einmal ganz einfach. Wenn man politische Kampagnen organisiert, so ist das ein ungeheurer Stress. Ohne Meditation komme ich da gar nicht durch. Als wir zum Beispiel in Bayern 1995 das Volksbegehren zur Einführung des kommunalen Bürgerentscheides erfolgreich organisiert haben, wäre ich untergegangen ohne eine meditative Praxis. Und zweitens habe ich festgestellt: Die Impulse, aus denen ich solche Projekte ergreife, brauchen eine geistige Anbindung. Nur so bekomme ich den Überblick, den Denkfreiraum, und vor allem auch die Willenskraft, um überhaupt anzufangen.

In deinem ersten Buch „Rettet die Elementarwesen!“ hast du ganz lapidar geschrieben: „Meine Firma, das ist die geistige Welt.“ Fühlst du dich beauftragt?

Verbündet, würde ich eher sagen. Mein Gefühl ist, ich bin umgeben von Verstorbenen, Engeln und Elementarwesen. Und bei politischen, gesellschaftlichen Projekten geht es, jedenfalls für mich, gar nicht, wenn die nicht mitwirken. Ich achte immer darauf, ob entsprechende kraftvolle Verstorbene an einem Projekt interessiert sind und mitarbeiten. Ohne diese Rückenstärkung fange ich nicht an.

Das klingt erst einmal erstaunlich, aber ich lasse es so stehen. Vielleicht wird es ja im Verlauf des Gespräches deutlicher. Und wenn man dein Buch liest, hat man tatsächlich den Eindruck, du seiest auf „Du und Du mit der geistigen Welt“. Allerdings überhaupt nicht auf eine naive Art. Es stecken viele erkenntnistheoretische Überlegungen darin und du beschreibst viele Übungen zum Schulungsweg.

Mit fünfzehn Jahren habe ich angefangen, mich bewusst mit spirituellen Fragen und mit der Anthroposophie auseinanderzusetzen. Ich bin schon lange Jahre auf einem inneren Weg. Und das gibt mir jetzt die Sicherheit im geistigen Erleben und auch das Unterscheidungsvermögen. Ohne letzteres kann man nicht zu einer klaren Sicht kommen.

Kannst du mir die Schritte sagen, die dich bis zu dem Punkt geführt haben: Jetzt stehe ich wirklich auf sicherem Boden, jetzt habe ich wirklich einen Kontakt zu einem geistigen Wesen und weiß auch genau, was da passiert?

Naja, man ist natürlich immer in Kontakt mit geistigen Wesen. *(lacht)* Ich hatte in der ganzen Jugendzeit immer eine tiefe Sehnsucht, in der geistigen Welt Fuß zu fassen und dabei das starke Gefühl: Ich kann das nicht. Und ich habe die Übungen gemacht, Meditationen und Konzentrationsübungen. Dann, als ich zwanzig war, habe ich erlebt, wie die äußere Form der Pflanze durchsichtig wurde – bei einem Grashalm passierte mir das – und ich das Kräftefeld erlebte. Und das war ganz erstaunlich zu spüren, wie kräftig und fröhlich so ein kleiner

Grashalm ist und was da für eine Energie drinnen steckt. Das war damals so ein innerlicher Durchbruch, und ich spürte: Jetzt weiß ich, was eine Ätherwelt, die Welt des Lebendigen wirklich ist.

Im Rückblick muss ich allerdings sagen, dass ich immer geistige Wahrnehmungen hatte, auch vorher schon, ich habe sie nur zugedeckelt, weil ich immer zu viel erwartet habe. Wir Menschen haben eigentlich fast in jedem Moment ein geistiges Erleben, aber wir übersehen es oder interpretieren es falsch.

Das Erlebnis dieses Grashalmes, war das tatsächlich von dem Gefühl begleitet: Jetzt bin ich auf der anderen Seite?

Ja. Ja. Das war ein Durchbruch. Aber es war ein Geschenk. Ich konnte es nicht selbst wieder herstellen. Das brauchte dann viele weitere Jahre, bis ich mich in meiner Seele so „präparieren“ konnte, dass ich solche Erlebnisse selbst herbeiführen konnte.

Das ist ein Unterschied, ob man solche Erlebnisse einfach hat oder ob man sie selbst herstellen kann?

Am Anfang bekommt man immer viel geschenkt, und das ist auch gut, dann hat man den Antrieb, weiter zu machen.

Gab es dann Sprünge, so dass du immer mehr wahrnehmen konntest?

Ja, es gibt am laufenden Band Sprünge, das Terrain erweitert sich. Eigentlich geschieht es immer durch menschliche Begegnungen, dass neue Möglichkeiten sich eröffnen.

Gibt es immer noch Gebiete, die dir verschlossen sind?

Ziemlich viele. Aber das ist nicht anders als in der physischen Welt: Ich bin zwar viel gereist – aber kenne ich die physische Welt als Ganzes? Nein. Natürlich nicht. Und jedes geistige Erlebnis hängt auch immer mit der Frage zusammen, was man in der Welt *zu tun* hat. Um

die Handlungsimpulse gruppieren sich die geistigen Erlebnisse. Jemand, der mit bestimmten Fragen unterwegs ist, kommt auch in die da zugehörigen Gebiete.

Also, das Erleben ist individuell, und es können durchaus zwei Menschen zusammensitzen, die beide geistige Erfahrungen haben, aber diese sind so unterschiedlich, dass sie sich gar nicht berühren? Jeder hat sein Gebiet?

Haargenau. Aber wenn man schon mal zusammensitzt, kann man sich auch verstehen lernen. Das ist eine große Chance.

Kannst du über wichtige Voraussetzungen für geistige Erfahrungen sprechen?

Also, grundsätzlich: regelmäßige Meditation, denn das ist die Pflege der Seelenkräfte. Dann innere Hygiene: Nichts unverdaut lassen an Konflikten, seelisch arbeiten, sie auflösen, auch alte Konflikte. Dann ein geisteswissenschaftliches Studium. Man braucht Begriffe, man braucht Kenntnisse. Viertens: Kein Ehrgeiz! Das funktioniert nicht. Man kann es nicht herbei zwingen.

Übrigens glaube ich, dass Meditation heute für jeden Menschen wichtig ist, auch wenn er nicht geistig forschen will. Heute, wo man beballert wird von so viel Eindrücken, von den Medien usw., ist Meditation eigentlich eine Grundernährung von Seele und Geist. Damit kann man einen Raum für sich schaffen und bei sich ankommen.

Es sind ja mittlerweile in unserer Kultur viele Praktiken angekommen, die eigentlich aus dem Buddhismus stammen: Sich leermachen, innere Ruhe, Achtsamkeit... Gibt es für dich so eine Grundübung auch in der anthroposophischen Meditation?

Da gibt es natürlich vieles. Erstens: Die wichtigste Meditation ist die, die man wirklich *tut*. Das ist das Wichtigste. Die anthroposophische Meditationsrichtung fügt sich eigentlich mit allen seriösen spirituellen Strömungen sehr gut zusammen. Man kann man nur geistig forschen, wenn man das alles zur Verfügung hat, was aus dem Buddhismus kommt. Das braucht man.

Dass man diesen leeren Raum herstellen kann?

Ja, natürlich. Dass man überhaupt in der Meditation sitzen kann. Dass man rein wahrnehmen kann.

Der besondere Akzent im anthroposophischen Bereich ist natürlich, dass man in ein ganz feines Wahrnehmen der übersinnlichen Ebenen kommt, im Lebendigen, im Seelischen, im Geistigen.

Ist nicht das Besondere der anthroposophischen Meditation, dass man von einem Gedankeninhalt ausgeht?

Nein. Das würde ich nicht so sagen. Das hat auch Steiner nicht gesagt. Das ist eine Einengung. Man geht von einem Objekt aus, aber das kann auch ein Gefühl sein, ein Gegenstand, ein Klang. Man kann alles meditieren. Das Denken ist natürlich immer dabei, in der Ausrichtung. Aber dann versuche ich tiefer hinein zu tauchen und den geistigen Hintergrund dessen, was ich erlebe, zu erfahren.

Ich würde sagen, das Besondere der anthroposophischen Meditation ist: die wache Ich-Kraft überall hinein zu tragen, in allen übersinnlichen Bereichen wach zu bleiben.

Aber war für Steiner nicht doch in seinen Grundwerken die gedankliche Klärung besonders wichtig?

Natürlich. Wenn jemand seine Gedankenkraft nicht beieinander hat, nur verwaschen denkt, Gedanken nicht klar aneinanderfügen kann, dann kann er sich natürlich auch in der geistigen Welt nur

verwaschen bewegen. Aber das Gedankliche ist heute nicht das Hauptproblem. Das wird ja schon durch die Schulbildung sehr gepflegt. Heute geht es in erster Linie darum, dass das Denken mit dem Fühlen und dem Willen wieder verbunden wird.

Und in deinem Buch hast du ja auch sehr deutlich beschrieben, wie wichtig es ist, bei seinen Gefühlen klar unterscheiden zu können: Wo sind meine Gefühle ganz subjektiv und also nicht erkennend, und wo kann ich sie verwenden, um etwas "draußen" wahrzunehmen.

Genau, sonst verwischt man alles und hat keinen freien Blick.

Das ist ja die Grundfrage: Nehme ich etwas wahr, oder projiziere ich nur?

Und da ist man oft am Anfang sehr verunsichert. Aber es ist ja eben auch ein längerer Entwicklungsweg. Wenn ich an inneren Konflikten, an Spannungen, an Problemen arbeite, dann arbeite ich auch an der Durchlichtung meines Inneren und meiner Gefühle. Wenn meine inneren Wahrnehmungsinstrumente geputzt sind, habe ich einen klaren geistigen Blick. Wenn ich aber in meine Konflikte total verwickelt bin, sitze ich im Nebel. Das ist nichts Neues. Jeder, der therapeutisch arbeitet, kennt dieses Thema: Wo projiziere ich, und wo bin ich in der Wahrnehmung offen? Darauf muss man achten.

Wir leben alle mit übersinnlichen Wahrnehmungen. Ich gehe in eine Wohnung und nehme eine Stimmung wahr, ich gehe auf die Straße und erlebe eine Atmosphäre. Das sind alles geistige Erlebnisse. Es gibt so einen Nimbus um die Einweihung. So besonders ist das alles aber gar nicht. Wir müssen nur das, was wir sowieso wahrnehmen, ernst nehmen.

Die Schriften von Rudolf Steiner sind mir dabei wichtig. Er gibt mir die Landkarte. Dadurch kann ich viele Zusammenhänge erst verstehen.

Es ist der Unterschied, ob ich durch Berlin wandere mit oder ohne Stadtplan. Mit Stadtplan sehe ich viel mehr.

Um diesen Fragenkomplex abzurunden: Würdest du sagen, es gibt auch eine gefährliche Art zu meditieren?

Die Gefahren liegen da, wo man zwanghaft meint, etwas machen zu müssen. Da liegt immer die Gefahr, dass man den Kontakt zu sich selber verliert. Mit Macht- und Egogeschichten kann man die Meditation missbrauchen. Dann beginnt man auf einem schrägen Weg zu gehen.

Wenn aber die erste Frage in der Meditation ist: Was ist mein jetziger Zustand? Wie fühle ich mich? Wie bin ich geistig verbunden? Kann ich meinen Engel erleben? Wenn ich erst einmal Gelassenheit meditiere, innere Stärke, Achtsamkeit – dann kann eigentlich nichts Falsches passieren.

Nächster Themenkomplex: Wie hängt jetzt diese meditative Arbeit mit deinem sozialen und politischen Engagement zusammen, z.B. mit deiner Arbeit für den Volksentscheid? Ist der für dich überhaupt noch wichtig?

Als früherer Geschäftsführer von „Mehr Demokratie e.V.“ und dem „Omnibus für Direkte Demokratie“ habe ich maßgeblich dafür gearbeitet, die Direkte Demokratie in Deutschland auf die Erde zu bringen. Und nur mit Meditation habe ich überhaupt die Kraft gefunden, das durchzustehen.

Siehst du da direkt einen Auftrag aus der geistigen Welt, an dieser „Emanzipation des Bürgers“ zu arbeiten?

Da gibt es ein sehr großes Interesse. Wenn es um die Freiheit und um die Brüderlichkeit geht, wird das von der geistigen Welt, konkret von Verstorbenen und Engeln, stark unterstützt. Diese schaffen nach

meiner Erfahrung ein Kraftfeld, so dass die Projekte auch wirklich vorankommen. Wobei der geistigen Welt der äußere Erfolg gar nicht so wichtig ist. Es geht da auch um die inneren Prozesse in den Menschen. Für die inkarnierten Menschen – also für uns – sind die Misserfolge häufig ganz schlimm und enttäuschend. Aber die Verstorbenen, die das begleitet haben, die sagen einfach: Ja klar, mehr war im Moment nicht drin, ist doch toll, was wir geschafft haben!

Arbeitest du noch irgendwo in einer Initiative mit?

Jetzt engagiere ich mich stark für Vollgeld. In diesem Frühjahr werden wir in der Schweiz eine Volksinitiative starten, die diese Frage zur Volksabstimmung bringt. Es geht darum, die Geldschöpfung wieder unter demokratische Kontrolle zu bekommen. Zurzeit ist es ja so, dass alles elektronische Geld auf den Girokonten von den Banken, also von profitorientierten Unternehmen, in Umlauf gebracht wird. Das macht heute 90 Prozent des Geldes aus. Und das soll eben verboten werden. Nur noch die Zentralbanken sollen Geld erzeugen dürfen. Genauso wie man im 19. Jahrhundert den Banken verboten hat, Banknoten zu drucken, wollen wir das jetzt für das elektronische Giralgeld erreichen. Die fehlende demokratische Kontrolle der Geldschöpfung ist die Ursache für jede Finanzkrise und auch die Hauptursache für die erdrückende Staatsverschuldung. Damit überhaupt ausreichend Geld im Umlauf ist, müssen die Staaten bei den Banken Schulden machen und diesen Zinsen bezahlen. Das ist ziemlich verrückt: Immer mehr Städte sind pleite und gleichzeitig verschwendet der Staat jährlich über 40 Milliarden Euro Zinskosten, nur weil wir die Geldschöpfung den Banken überlassen haben! Doch die Geldschöpfung ist eine öffentliche Aufgabe und dafür haben wir doch die Bundesbank.

Gibt es denn ein Interesse der geistigen Welt daran, wie wir mit Geld umgehen?

Ja, natürlich! Das Geld ist ja das zentrale gesellschaftliche Organisationsmittel. Damit regeln wir unser Zusammenleben in großem Stil. Doch unser jetziges Geldwesen ist aus unserem Bewusstsein und unserem Ich weitgehend draußen. Es wird nicht verstanden und nicht ergriffen. Dort, wo man nicht ist, auch gesellschaftlich nicht, da kann es missbraucht werden. Es gibt immer jemanden, der daraus Nutzen ziehen kann. Es würde sich im Sozialen unermesslich viel verändern, wenn wir das Geldwesen wieder in unsere Aufmerksamkeit hinein brächten.

Wenn man dir so zuhört, dann kann man ahnen, wo das Interesse der geistigen Welt liegt. Was möchte sie als Entwicklungsschritt für den Menschen?

Es gibt ein Interesse daran, dass wir uns in Freiheit entwickeln und in Freiheit und Liebe die Welt ergreifen. Darauf ist alles direkt ausgerichtet. Die geistige Welt lässt uns deshalb auch Unfug und Fehler machen. Aus denen sollten wir aber auch lernen!

Das Interview führte Angelika Oldenburg im Februar 2013 für die anthroposophische Programmzeitschrift „mittendrin – anthroposophische Impulse in Berlin“

Bücher von Thomas Mayer: Rettet die Elementarwesen, 2. Auflage 2012;Zusammenarbeit mit Elementarwesen. 13 Gespräche mit Praktikern, 2010;Zusammenarbeit mit Elementarwesen 2. Neue

Gespräche mit Forschern und Praktikern, 2012: Alle Bücher sind erschienen im Verlag „Neue Erde“, Saarbrücken